

# Offene Ohren für neue Töne

Vom 1. bis 4. November läuft in Rockenhausen in der „Tonkunst“-Reihe das erste Festival Neue Musik mit hochkarätiger Besetzung und dichter Programmfolge

VON THOMAS BEHNKE

Eine Hand, in der Draufsicht gefilmt, ist die Hauptfigur. Sie arrangiert Bilder, Texte, Zeitungsausschnitte, notiert Thesen in ein Tagebuch, radiert, montiert, wischt Bilder herbei und wieder weg – oder trommelt ratlos auf die Tischplatte. Alles in visuellem Stakkato und verschränkt mit einer fesselnden Klangkulisse – Geräusche, Musikschnipsel, kleine Melodien, Kangzitate. Um die Zeit geht es bei alledem, und geschaffen hat diese überaus geistreiche Multimedia-Installation Daniele Ghisi – einer der Stars beim Festival Neue Musik, das ab 1. November in Rockenhausen, von der Stadt veranstaltet, seine Premiere erlebt.

Ghisi fällt bei diesem Fest der neuen Töne, der zeitgenössischen Musik, eine besondere Rolle zu. Als „Composer in

residence“ wird der 34-jährige Italiener über die vier hochkarätig bestückten Festivaltage hinweg vor Ort sein. Neben anderen Kompositionen steuert er zudem eine Welturaufführung bei, die ursprünglich für Mailand geplant war und nun zwischen Rockenhausen und dem Milano Musica Festival als Koproduktion verabredet wurde mit der Erstaufführung in der Nordpfalz, wie Lydia Thorn Wickert als Initiatorin und Organisatorin des Rockenhausener Musikfestes berichtet. Das Stück „ThisIsTheGame“, von Samuel Becketts „Not I“ inspiriert, wird freitags ein Festivalhöhepunkt sein – zumal die Vokalpartie mit Salome Kammer auch prominent besetzt ist. Kammer, mit „Heimat“-Regisseur Edgar Reitz verheiratet und in der TV-Serie auch als Schauspielerin zu sehen, ist als Vokalistin eine Expertin für Neue Musik und die musikalische Avantgarde. Thema des Stücks ist das Verhältnis von Individuum und Allgemeinheit und die Frage nach der personalen Identität, wie im Programmheft nachzulesen ist.

Auch Ghisis eingangs beschriebenes „An experiment with time“ hat seinen Platz im Festivalverlauf. Die Multimedia-Installation für Video und Elektronik – auf Youtube zu finden – ist am Eröffnungsabend zu sehen und läuft danach täglich in Endlosschleife im Roten Saal der Donnersberghalle. Eine ebenso tiefgründige wie witzige und temporeiche Meditation über die Zeit, angestoßen durch ein Déjà-vu: Eine geträumte Katastrophe tritt tatsächlich ein und setzt ein Experiment in Gang, das Verschränkungen von Künftigem und Gewesenem im Traum nachspürt und dem, was sie preisgeben über das Wesen der Zeit. Die pulsierende Bildfolge, ganz beschränkt auf das Geschehen auf einem Schreibtisch, ist da selbst ein Spiel mit der Zeit und der Frage, wie es mit ihr steht zwischen getrennten Momenten, in ihrem körnigen oder fließenden Ablauf. Visuell wie akustisch berauschend – und Aufmerksamkeit fordernd auf den argumentativen Fortschritt des Experimentes und der von der Hand in großen Druckbuchstaben festgehaltenen Thesen.

Das passt thematisch natürlich bestens zu einer Stadt, in deren Mauern ein „Museum für Zeit“ existiert. Das Museum ist an einer Stelle auch eingebunden

ins Programm: Ghisi, der Komposition und Mathematik studiert hat und längst ein international gefragter Künstler ist, steuert ein kleines Stück für Carillon bei, mit dem das Festival am Donnerstag um 16.20 Uhr am Museum für Zeit sozusagen „eingeläutet“ wird. Über die vier Tage hinweg ist es dann täglich zu hören.

Das alles ist aber nur ein Ausschnitt des Festivalgeschehens, das weitere große Namen der Szene und internationale Flair in die Donnersberghalle bringt. Zwei Konzerte sind jeden Tag dort geplant, die Komponisten sind in der Regel da und führen in ihre Werke ein, stehen für Gespräche zur Verfügung, so Thorn Wickert. Helmut Lachenmann, mittlerweile 82 Jahre alt, eine Ikone der Neuen Musik und einer der einflussreichsten Komponisten der jüngeren Zeit, hat nicht nur die Schirmherrschaft übernommen, sondern sich auch persönlich angekündigt. Mit seinen Kompositionen ist er im Programm breit vertreten. Pianist Moritz Winkelmann, Preisträger der International Telekom Beethoven Competition, wird am Eröffnungsabend Lachenmann-Werke aus sechs Jahrzehnten spielen, denen der Altmeister selbst erläutern-De Worte mitgeben wird.

Als regionales Aushängeschild ist die AG Neue Musik des Leininger Gymnasiums dabei.

Auch sonst hat das Festival klangvolle Namen zu bieten. Filippo Gorini, 2015 der bislang jüngste Gewinner der Telekom Beethoven Competition und wie Winkelmann mehrfach in Kirchheimbolanden in der Reihe „Junge Stars der Klassik“ zu erleben, kommt mit Werken weiterer junger italienischer Komponisten. Seine Lehrerin Maria Grazia Bellocchio, selbst eine Pianistin von internationalem Ruf, wird Werke des Ungarn György Kurtág spielen. Eine besondere Facette ist von dem eigenwilligen Pianisten Kai Schumacher zu erwarten, der Musik für Klavier und Elektronik spielen wird, darunter Steve Reichs „Electric Counterpoint“.

Mit von Partie ist ebenso das norwegische Cikada Ensemble, erst vor wenigen Tagen gefeiert für seinen Auftritt bei den Donaueschinger Musiktagen,



Das norwegische Cikada-Ensemble vor wenigen Tagen bei den Donaueschinger Musiktagen. Einige der dort mit großem Erfolg aufgeführten Stücke werden nun auch in Rockenhausen erklingen. FOTO: ASTRID KARGER/FREI

dem ältesten Festival für zeitgenössische Musik. Auf den Konzerten am Freitag und Sonntag werden die Norweger Musik des Österreicher Klaus Lang, von Lachenmann sowie von ihrem Landsmann Rolf Wallin spielen. Dessen „Large Bird Mask“, vor wenigen Tagen in Donaueschingen uraufgeführt und nun auch hier zu hören, beruht auf einer Zusammenarbeit zwischen Rockenhausen und Donaueschingen. Das Cikada-Gastspiel wird finanziell unterstützt vom norwegischen Kulturfonds.

Zu hören ist überdies ein ganz besonderes regionales Aushängeschild der Neuen Musik, die AG Neue Musik des Leininger Gymnasiums in Grünstadt. Seit 45 Jahren bringt diese Arbeitsgemeinschaft zeitgenössische Musik nicht nur im Schulalltag zum Klingen, sondern unternimmt Konzertreisen, arbeitet mit Komponisten zusammen, war an Uraufführungen beteiligt. Die jungen Leute kommen mit ihrer Schlagperformance „t-m-l-s“, angeregt durch Peter Aiblinger, dessen „Die schönsten Schlager der 60er und 70er Jahre“ sich mit der „Sondermüllablagung in den Gehirnen seiner Generation“ kunstvoll und komplex auseinandersetzt, wie im Programmheft zu lesen ist. „Die sind mir um den Hals gefallen“, erinnert sich Thorn Wickert an die



„Composer in residence“ und im Programm breit vertreten: Daniele Ghisi. FOTO: DEBORAH LOPATIN/FREI



Übernimmt die Vokalpartie bei Ghisis „ThisIsTheGame“: Salome Kammer. FOTO: CHRISTOPH HELLHAKE/FREI

Reaktionen auf ihre Anfrage bei der AG. Thorn Wickert hat sich von der Rolle Rockenhausens als Heimstatt der modernen Kunst dazu anregen lassen, ein solches Festival zu organisieren. „Ich habe da bei Null anfangen müssen“, räumt sie ein, doch hat das Projekt mit Besuchen in Donaueschingen, in Mailand und an anderen Stätten, wo die „Neutöner“ gepflegt werden, mit entsprechenden Kontakten und Vernetzungen rasch an Fahrt aufgenommen.

Die Stadt hat die Rolle des Veranstalters, trotz auch mancher skeptischen Stimme in den Gremien, angenommen und will das Festival nun alle zwei Jahre alternierend mit dem Kahnweilerpreis anbieten. Sie setzt damit auf die überregionale Schärfe ihres Profils und ihre mit diesem Festival weiter wachsende Bekanntheit und Präsenz auf der kulturellen Landkarte.

WEITERER VORBERICHT MORGEN IM ÜBERREGIONALEN KULTURTEIL